ANZEIGE

SONDERVERKAUF
vom 26. Jan. bis 14. Feb. 2009
Wir brauchen Platz für Neues!
HÜSLER NEST®
Hüsler-Nest Schreinerei
Thunstrasse 13, 3600 Oberdiessbach
Tel. 031 771 01 11 www.jenniag.ch

STELLENMARKT MIT 211 ANGEBOTEN

BERNER ZEITUNG BZ

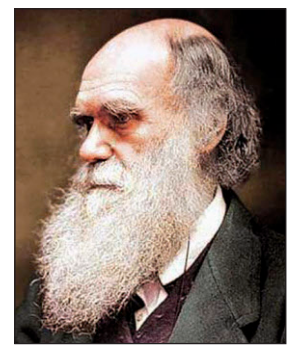
SAMSTAG/SONNTAG, 24./25.JANUAR 2009

espacemedia

GESUNDHEIT

Vergleich mit Holland

Der Berner Professor Robert E. Leu plädiert für Wettbewerb im Gesundheitswesen. Sein Vorbild: Holland. **Seite 3**



EVOLUTION

Wie Darwin auf seine Idee kam

Schaute der Naturforscher seine Theorie wirklich den Vögeln auf den Galápagos-Inseln ab? Nein. **Seite 42 + 43**

Heute 0°/3°
Am Vormittag meist trocken. Am Nachmittag einige Schneeschauer.

Morgen -3°/3°
Vorübergehend freundlich. Nebelfelder im Mittelland, sonst oft sonnig.
Seite 13

AZ Bern, Nr. 19 – Preis: CHF 3.– (inkl. 2,4% MwSt), € 2.20 AUSGABE STADT UND REGION BERN ZEITUNG IM ESPACE MITTELLAND www.bernerzeitung.ch

NOTRECHT

Konsequenzen für Bundesrat

Parlamentarier reagieren empört, weil der Bundesrat die Anwendung des Notrechts überstrapaziere. Nun soll die Landesregierung in die Schranken gewiesen werden.
Seite 2

MANAGERLÖHNE

Aktionäre sollen abstimmen

Die Anlagestiftung Ethos kann in ihrem Kampf für bescheidenere Managerlöhne bei Grosskonzernen einen Teilerfolg verbuchen.
Seite 5

zvg

Erklär mir Israel: Der kontroverse israelische Historiker Benny Morris im Grundsatzgespräch.
Irgendwann werden alle Eltern alt: Bericht einer Tochter.
Lesen Sie Bolano: Die literarische Sensation des Jahres.

Beilage für Abonnenten

WAS SIE WO FINDEN

Leserbriefe/Horoskop/
Sudoku/Wurzel/Garfield....21/22
Börse.....23
TV/Radio.....24/25
Agenda.....45/47
Kinos.....51

ANZEIGEN

Dienstleistungen/Flohmarkt....26
Todesanzeigen.....34/36/37
Fahrzeugmarkt.....46
Treffpunkt.....48/49

9 771422 987002 60004

STROMPRODUKTION

Die BKW sucht den Befreiungsschlag

Der Berner Stromkonzern BKW prüft eine CO_2-freie Stromproduktion. Dem Verwaltungsrat wird dieses Szenario vorgelegt.

Die BKW ist in der jüngsten Vergangenheit mit ihren Plänen zu Gaskombikraftwerken und dem Ersatz für das Atomkraftwerk Mühleberg in die Kritik geraten. Laut Recherchen dieser Zeitung will sich nun der BKW-Verwaltungsrat im Februar vertieft mit der Strategie für die Grosskraftwerke auseinandersetzen und eine klarere Position beziehen.

Der Verwaltungsrat prüft ein Szenario, das sich vollständig auf eine CO_2-freie Stromproduktion konzentriert. Würde sich die BKW für diesen Weg entscheiden, müsste sich der Konzern vom umstrittenen Projekt im deutschen Dörpen trennen, wo er ein neues Kohlekraftwerk plant. In diesem Szenario geht das Berner Stromunternehmen davon aus, dass sich das Schweizer Stimmvolk nicht gegen den Bau von neuen Atomkraftwerken ausspricht.

«Eine CO_2-freie Stromproduktion ist ein mögliches Szenario», bestätigt Martin Pfisterer, Mitglied der BKW-Unternehmungsleitung. Für die BKW sei aber weiterhin klar, dass sie entweder einen Ersatz für das Atomkraftwerk Mühleberg oder ein Gaskombikraftwerk brauche, auch wenn das Potenzial der erneuerbaren Energien voll ausgeschöpft werde.

Der BKW-Verwaltungsrat wird sich in den nächsten Sitzungen mit der Strategie auseinandersetzen. Bis zur Generalversammlung im Mai soll der Entscheid gefallen sein. **NB**
Seite 27

GÜRBETALER AUTOFRIEDHOF

Schützenhilfe für den Schrott

Das Historische Museum Bern und das Verkehrshaus der Schweiz unterstützen die Idee, den Gürbetaler Autofriedhof zu erhalten.

«Der Förderverein Historischer Autofriedhof Gürbetal darf uns klar als Referenz angeben», sagt This Oberhänsli, Konservator im Verkehrshaus Luzern. Denn das umstrittene Areal in Kaufdorf sei einzigartig und von kulturhistorischer Bedeutung. Bis Ende März muss der Schrottplatz aus Umweltschutzgründen geräumt werden. Peter Jezler, Direktor des Historischen Museums Bern, sagt: «Was zurzeit geschieht, ist ähnlich wie jener Vorgang, als die antiken Ruinengärten entdeckt wurden.» Zuvor habe man die Ruinen auch bloss als kaputte Städte, als etwas Negatives, betrachtet. **SAR**
Seite 31

Renommierte Institutionen finden, der Gürbetaler Autofriedhof sollte erhalten bleiben. Das Historische Museum Bern und das Verkehrshaus der Schweiz geben zwar kein Geld, aber Argumentationshilfe. Reuters

DANIEL ALBRECHT

Bedingter Optimismus

Der am Donnerstag im Abfahrtstraining in Kitzbühel schwer gestürzte Schweizer Daniel Albrecht befindet sich noch immer im künstlichen Tiefschlaf. Was den Heilungsprozess betrifft, geben sich die Ärzte der Universitätsklinik Innsbruck vorsichtig optimistisch. Der Gehirndruck des 25-jährigen Oberwallisers wird permanent überwacht. Dass sich seine Werte in den ersten 24 Stunden nicht verändert haben, wird als positives Zeichen interpretiert.

Ob Albrecht den Unfall ohne bleibende Schäden übersteht, lässt sich nach Ansicht der Ärzte noch nicht mit hundertprozentiger Sicherheit sagen. Die Mediziner halten jedoch fest, eine «totale Rehabilitation» sei «absolut möglich». **BZS**
15

ÄRGERNIS GEBÜHREN

Aufruf zum Widerstand

Der Preisüberwacher hat diese Woche angekündigt, den Gebührendschungel genauer unter die Lupe zu nehmen. Zwei Dutzend Beschwerden hat Stefan Meierhans seit seinem Amtsantritt im Oktober 2008 wegen überhöhter Gebühren erhalten.

Nicht nur Nutzungsabgaben sind den Bürgern ein Dorn im Auge, sondern auch Gebühren für amtliche Dokumente und Handlungen. So verlangt etwa der Kanton Bern für einen Auszug aus dem Strafregister 15 Franken, obwohl der Aufwand klein ist: Es muss lediglich ein Dokument ausgedruckt werden.

Der Bund der Steuerzahler des Kantons Bern ruft deshalb die Bürger auf, sich stärker gegen amtlich erhobene Gebühren zu wehren. **AS/JNM**
Seite 40

KOMMENTAR

MICHAEL HUG

Teufel oder Beelzebub

Die vom Staat Bern dirigierte BKW steht an einem Scheideweg: Will sie ihrer Kundschaft auch künftig die verlangte Energie liefern, braucht sie entweder ein neues Atomkraftwerk oder grosse neue CO_2-Schleudern wie Kohle- oder Gaskraftwerke. Denn selbst wenn sie massiv gefördert werden, können alternative Energien diesen Bedarf nicht abdecken.
Die Atomkraft ist politisch umstritten, den Ausweg über Kohlekraftwerke hat der Regierungsrat mit seiner Intervention verbaut. Nun ist eine Klärung dringend nötig. Die rot-grüne Regierung hat sich damit allerdings in ein höchst ungemütliches Dilemma manövriert. Ihr bleibt nun nichts anderes übrig, als sich zum Teufel oder zum Beelzebub – zu Atomkraftwerken oder zu CO_2-Schleudern – zu bekennen. Kneift sie vor dieser Frage, legt die BKW bald keine goldenen Eier mehr.
michael.hug@bernerzeitung.ch

ZEITPUNKT

Die Bremsspuren der Globalisierung in der Krise beobachtet Unternehmensberater Waseem Hussain in der satten Schweiz und im hungrigen Indien. Er berät Schweizer Firmen, die nach Indien gehen. Hussain kennt unsere Indien-Klischees und kritisiert die Klischees, die wir den Indern von der Schweiz vermitteln. *jsz*
Seite 41 + 42

ANZEIGE

SPORTHALLEN WEISSENSTEIN
HALLEN FÜR ALLE
Ja am 8. Februar 2009
Für den Breitensport, den Kinder- und Jugendsport, den Schulsport, den Leistungssport ... und die Standortattraktivität von Köniz und Bern!
BDP: Kurt Hirsbrunner CVP: Valentin Lagger, Ignaz Caminada, Charles-Henri Beuchat, Béatrice Wertli SP: Christoph Salzmann, Christian Roth, Claudia Egli, Stephie Staub, Stefan Jordi, Thomas Göttin, Ursula Marti, RithyChheng EVP: Hermann Gysel, Markus Bont, Rolf Zwahlen FDP/jf: Harald Henggi, Evelyn Bühler, MarkStucki, Bernhard Bichsel, Dolores Dana, Christoph Zimmerli, Hans Peter Aeberhard SVP: Stefan Lehmann, Hans Moser, Daniel Krebs, Niklaus Hofer, Peter Bernasconi GB: Urs Frieden, Natalie Imboden GFL: Daniel Klauser Grüne: Jan Remund
www.spohawe.ch

ANZEIGE

Vertrauen Sie im Private Banking auf kompetente Beratung.
Paul-Hubert Chopard
031 666 63 10
BEKB | BCBE Private Banking
Bundesplatz 8 3001 Bern

Redaktion/Verlag: 031 330 31 11 / **Anzeigen:** 031 330 33 10 / **Abonnemente:** 0844 844 466 / **Redaktions-Hotline** (ab 22 Uhr): 031 330 36 36 / **E-Mail:** redaktion@bernerzeitung.ch

MEIN WEEKEND

Netka Ignjatovic

Der «Waldfrau» sei Dank. Wie ein Schnitzel in Netka Ignjatovics Gasthof mundet, weiss man mittlerweile sogar in Deutschland. Die 43-jährige Wirtin traute ihren Augen kaum, als diese Woche die Einsiedlerin Gabriele S. mit einem Tross von Journalisten im Bolliger «Sternen» einkehrte.

Schnitzel mit Ruhm

Netka Ignjatovic, haben Sie Ihre Menükarte geändert?
Nein. Warum?

Sie bieten also noch kein «Waldfrau»-Schnitzel an?
Nein, nein. Aber die Idee werde ich unserem Koch weiterleiten.

Wie haben Sie reagiert, als diese Woche Gabriele S. mit den Medienleuten bei Ihnen Halt machte?
Ich bin total erschrocken. Den ganzen Morgen schon sassen ein paar Männer im Restaurant. Sie liefen hin und her, telefonierten ständig. Da fragte ich mich, ob etwas passiert sei.

Die Journalisten warteten auf die «Waldfrau».
Genau. Als dann plötzlich eine ganze Gruppe mit dieser Frau ins Restaurant kam, war ich sehr überrascht. Ich wurde extrem nervös.

Warum?
Ich servierte der Frau die Suppe und das Schnitzel, dabei waren Kameras und viele Mikrofone auf mich gerichtet. Ich bin das nicht gewohnt. Man sagte mir zwar, ich solle normal weiterarbeiten – aber ich war aufgeregt.

Das Menü haben Sie offeriert.
Ja, und das habe ich von Herzen gern getan. Es ist wichtig, dass Reichere den ärmeren Menschen etwas geben. Diesen Grundsatz hab ich unter anderem in meinem Heimatland Bosnien gelernt.

Sprechen die Gäste Sie auf den Medienauftritt an?
Ja, viele wollten wissen, ob die Frau mir etwas erzählt hat. Doch ich habe sie nicht gefragt. Vorgestern sagte ein Gast zu seinem Gegenüber: «Ich sitze da, wo die Waldfrau gesessen hat.»

Der «Sternen» ist erst seit Dezember wieder offen. Wer kehrt bei Ihnen ein?
Arbeiter, Bolliger, aber auch Gäste aus umliegenden Gemeinden. Kürzlich kamen sogar zwei Gäste extra aus Zürich. Und: Am Wochenende bedienen wir viele Wanderer.

INTERVIEW: SAZ

Öffnungszeiten: Fr./Sa. 8–0.30 Uhr, So. 9–23.30 Uhr, Mo.–Do. 8–23.30 Uhr.

PETER JEZLER ZUM AUTOFRIEDHOF

«Auch die Ruinen galten einst als kaputte Städte»

Trotz der Illegalität: Das Historische Museum Bern und das Verkehrshaus Luzern unterstützen die Idee, den Gürbetaler Autofriedhof zu erhalten. Der Ort sei von kulturhistorischem Wert, sagen die Verantwortlichen.

Am Gürbetaler Autofriedhof scheiden sich die Geister. Die einen betrachten den «Sondermüll» als Umweltsünde, andere wollen das «Biotop» als Kulturgut erhalten. Die Debatte um die 500 Oldtimer im dunklen Waldstück dauert seit Jahrzehnten an (siehe Kasten). Der Förderverein Historischer Autofriedhof Gürbetal, der das Areal erhalten will, erhält nun Argumentationshilfe von renommierten Kulturinstitutionen. Die Leitungsgremien des Historischen Museums Bern und des Verkehrshauses Luzern finden, der Autofriedhof sollte erhalten bleiben. «Er stammt aus der Zeit, in der noch nichts recycelt wurde und das Alte ohne Oldtimerwehmut noch fortgeworfen werden durfte», sagt This Oberhänsli, Konservator Strassenverkehr im Verkehrshaus der Schweiz. Das Ensemble sei als «einzigartiges Abbild der automobilen Aufbruchsphase von kultur- und technischhistorischer Bedeutung».

«Spät realisierter Charme»

Der Autofriedhof sei aus museologischer Sicht weder als Schrott noch als wertlos zu betrachten, sagt auch Peter Jezler. Für den Direktor des Historischen Museums Bern macht der Prozess, den die Natur auf dem Areal auslöste, den Friedhof zu etwas ästhetisch Wertvollem. «Es gibt einige Leute mit feinem Sensoren, die das Besondere dieses Areals nun entdeckt haben», sagt er. Und doch gibt es auch Menschen, die den Schrottplatz als hässlich empfinden. «Was zurzeit geschieht, ist ähnlich wie jener Vorgang im 17. und 18. Jahrhundert, als die antiken Ruinengärten entdeckt wurden», sagt Jezler. Zuvor habe man die überwachsenen Ruinen auch bloss als kaputte Städte betrachtet, als etwas Negatives. «Später erst realisierte man den eigenen Charme dieser Ruinen. Und begann gar, künstliche anzulegen.»

Peter Jezler

Schon oft habe es in der Geschichte solche Situationen wie in Kaufdorf gegeben, sagt Jezler. Dass etwa Fabriken im Rahmen der Industriearchäologie als Kulturdenkmäler geschützt würden, habe sich auch zuerst durchsetzen müssen.

«Recht ist stets im Wandel»

Das Areal muss Ende März saniert werden. So verfügte es die Gemeinde, so bestätigte es das Bundesgericht. «Auch Recht befindet sich stets in einem Wandel», gibt Jezler zu bedenken. Es könne sich nur rechtlich durchsetzen, was auch von der Gesellschaft akzeptiert werde. Bis Ende März darüber Klarheit zu haben, sei aber zeitlich knapp, so Jezler. «Wenn der Förderverein eine weitere Frist erhielte, könnte man die Sache in Ruhe ausdiskutieren.» Sei das Areal hingegen erst einmal geräumt, sei der Friedhof für immer weg.

This Oberhänsli

«Wir lehnen uns nicht auf»

Das Historische Museum Bern erhält von der Regionalen Kulturkonferenz (RKK) Subventionen. Bei der RKK sind der Kanton und die Gemeinden in der Region Bern die Geldgeber – also auch jene Behörden, die den Autofriedhof räumen wollen. «Wir lehnen uns nicht gegen den Kanton auf», betont Jezler, «aber unsere Geschäftsleitung wollte aus museologischer Sicht ihre Meinung kundtun.» Das Historische Museum Bern unterstütze denn auch den Förderverein lediglich mit Know-how und Argumentationshilfe auf «kollegschaftlicher Basis, wie dies zwischen Kulturinstitutionen üblich ist».

Auch das Verkehrshaus könne den Autofriedhof nicht finanziell unterstützen. «Wir haben mit einem grossen Artikel in unserer Zeitschrift ‹InforMotion› das Projekt vorgestellt und damit wohl auch zu dessen Popularität beigetragen», sagt Kurator This Oberhänsli. Der Förderverein dürfe das Verkehrshaus «klar als Referenz angeben». Angesprochen auf das Gift, das sich vermutlich im Waldboden unter den Autos angesammelt hat, sagt Oberhänsli: «Aus heutiger Sicht wurde der Sündenfall schon früher begangen, sodass das Risiko heute wohl kaum mehr steigend ist.»

Das Historische Museum und das Verkehrshaus könnten sich vorstellen, später einmal mit Betreibern eines Museums oder Parks zusammenzuarbeiten. Dass der Autofriedhof touristisches Potenzial hat, ist für Jezler und Oberhänsli durch die Kunstausstellung im letzten Jahr bewiesen worden.

SANDRA RUTSCHI

Bewachsener Schrott: Oldtimer im Gürbetaler Autofriedhof.

Markus Hubacher

DER KONFLIKT

Der Zwist ging bis vor Bundesgericht

Der Konflikt um den Gürbetaler Autofriedhof dauert bereits seit Jahrzehnten an. So mussten in den 1970er-Jahren Bäume gepflanzt werden, um den Schrottplatz zu kaschieren. Heute ist ein anderer Zwist brisant: Die 500 Oldtimer aus den 30er- bis 60er-Jahren stehen auf Naturboden. Das verstösst gegen das Umwelt- und Gewässerschutzgesetz. Das heisst, die Anlage muss saniert werden, wenn nicht bewiesen wird, dass sie den Gesetzen entspricht.
Die Gemeinde Kaufdorf hat deswegen verfügt, dass das Gelände bis Ende März geräumt werden muss. Schrottplatzbesitzer Franz Messerli hat diese Verfügung bis vor Bundesgericht weitergezogen. Das Gericht trat jedoch gar nicht mehr auf seinen Rekurs ein. Somit ist die Verfügung der Gemeinde seit 2006 rechtskräftig.
Seit 2007 jedoch formiert sich im Gürbetal der Verein Historischer Autofriedhof Gürbetal. Dieser kämpft für den Erhalt des Areals als Freilichtmuseum. 2008 führte der Thuner Künstler Heinrich Gartentor im Friedhof eine Kunstausstellung durch. 22 000 Leute besuchten diese Ausstellung. **sar**

OSTERMUNDIGEN

Steuersenkung prüfen

Wie würde sich in Ostermundigen eine Steuersenkung aufs Stadtberner Niveau auswirken? Dies prüft der Gemeinderat.

Einen entsprechenden Vorstoss seitens der SVP hat das Parlament in Ostermundigen am Donnerstagabend einstimmig überwiesen. «Bei einem Steuerranking mit den Nachbargemeinden bildet Ostermundigen das Schlusslicht», so Motionär Ernst Hirsiger (SVP). Seine Partei verlangt deshalb, dass der Gemeinderat die Folgen einer Steuersenkung auf das Niveau der Stadt Bern prüft. Dort beträgt der Steuerfuss derzeit 1,54, in Ostermundigen 1,65 Einheiten. Für Finanzvorsteherin Ursula Lüthy (GB) kommt der Vorstoss «zum richtigen Zeitpunkt», weil man am Anfang der Legislatur stehe. Ostermundigens Finanzsituation sei aber schwierig. Lüthy rechnet grob mit 2,3 Millionen Franken weniger Steuereinnahmen jährlich bei einer Senkung.

Der Rat wandelte die Motion in ein Postulat um. Ursprünglich hat die SVP eine Antwort der Exekutive bis im Frühling – wenn das Budget 2010 erstellt wird – gefordert. Das ist zu früh, entschied der Rat. Die SVP stimmte dem zu, verlangte aber einen Zwischenbericht. **saz**

OSTERMUNDIGEN

Veloverkehr verbessern

Ostermundigen soll die Situation für Velofahrer verbessern, so will es das Ortsparlament. Nicht alle finden das notwendig.

Gefordert wird bis 2010 ein Konzept, wie Ostermundigen velofreundlicher werden kann. Dafür soll der Gemeinderat auch das Gespräch mit den umliegenden Gemeinden sowie mit dem Kanton suchen, verlangt die SP in ihrem Vorstoss. Das Parlament überwies am Donnerstagabend die Motion mit 17 zu 10 Stimmen. Der Entscheid zeigt, wie uneins man sich bei der Debatte zuvor war. Für den Motionär Christian Zeyer (SP) sind Alternativen zum motorisierten Individualverkehr dringend. Gemeindepräsident Christian Zahler (SP) machte klar, dass in diesem Jahr erst das Verkehrskonzept der Gemeinde überprüft werden müsse. In einem zweiten Schritt könne man dann ein Velokonzept umsetzen.

Die SVP befand den Vorstoss angesichts des Verkehrskonzepts als überflüssig. Die FDP «will Velowege und kein Velowegkonzept», wie Heinz Gfeller ausführte. Das Forum enthielt sich der Stimme. Präsident Walter Bruderer hatte zuvor gesagt, seine Partei werde nur ein Postulat unterstützen. **saz**

In Kürze

KÖNIZ

Grüne sind für Sporthalle

Die Grünen Köniz sprechen sich für die neue Sporthalle Weissenstein aus. Damit werde nicht nur der Spitzen-, sondern auch der Breitensport gefördert. Das Projekt sei zwar von den Kosten her an der oberen Grenze, aber städtebaulich vorbildlich. *mgt*

KÖNIZ

Denner renoviert

Die Denner-Filiale Bläuacker in Köniz wird umgebaut. Im Zentrum stehe der Ausbau des Frischprodukte-Sortiments, teilt das Unternehmen mit. Die Filiale wird am Mittwoch, 28. Januar, wiedereröffnet. *mgt*